

am Prager ständischen Theater als Chorist sowie in kleineren Tenorpartien auf. 1826 sang er kurze Zeit in Wien und Pest, wo er sich unter A. Babnigg stimmlich vervollkommnete. 1827–30 war E. am Hoftheater Kassel engagiert, 1831 sang er kurze Zeit in Köln und Aachen, gastierte an der Pariser Oper und ging 1832 als Heldentenor ans Stadttheater Leipzig. Von da wurde er nach kurzem Gastspiel 1835 für die Berliner Kgl. Oper gewonnen, an der er bis 1841 tätig war. Gastrollen führten ihn nach Mainz und London. 1842–44 wirkte E. in Bamberg, ging von dort nach Königsberg und sang 1848–52 in Riga. Hier schied er von der Bühne, ließ sich in Königsberg als Gesangslehrer nieder und trat nur mehr gelegentlich in Konzerten auf. Seine letzten Lebensjahre verbrachte E. zurückgezogen in Bremen. E., der eine äußerst klangvolle und kräftige Stimme von großer Ausdauer besaß, war auch als Lieder- und Quartettsänger zu seiner Zeit hoch geschätzt.

L.: Eisenberg; Gäbner; Mendel; Schilling; Schladebach; Féüis; ADB.

Eichert Franz, Ps. Miles, Journalist und Dichter. * Schneeberg b. Tetschen (Böhmen), 11. 2. 1857; † Breitenfurt b. Wien, 6. 7. 1926. Försterssohn, stud. in Wien an der Techn. Hochschule und an der Hochschule für Bodenkultur, trat in den Eisenbahndienst ein, gab ihn 1893 krankheits halber wieder auf. Als Redakteur bei verschiedenen Zeitungen tätig, wurde E. Angehöriger des „Gralbundes“ und gab seit 1906 den „Gral“ heraus. Führend in der kathol. Erneuerungsbewegung seiner Zeit, in deren Dienst er vielgelesene Gedichte schrieb.

W.: Wetterleuchten, 1893; Kreuzlieder, 1901; Höhenfeuer, 1901; Kreuzesminne, 1906; Kreuz und Schwert, 1907; Alpenglühen, 1912; Umflorte Harfe, 1916; Mein Österreich, 1918; Der Jugend Sturmgesang, 1925; etc.

L.: R.P. vom 7., 11. und 17. 2. 1917; Hochland, Jg. 14, Bd. 1, S. 750/51; Stimmen aus Maria Laach, Bd. 61, S. 62ff.; Die Furche vom 6. 7. 1946; Nagl-Zeidler-Castile 4, S. 1621ff.; Kosch, Literaturlex.; Brümmer.

Eichhoff Marie Louise Freifrau von, s. Weidt Lucy.

Eichhorn P. Ambros, O.S.B., Historiker. * Witlekofen (Baden), 6. 9. 1758; † St. Paul im Lavanttal, 23. 1. 1820. Trät 1776 in St. Blasien ein, 1783 Priesterweihe. Aus der vom Fürstabt Martin Gerbert gegründeten Gelehrtenakad., dem „ersten deutschen historischen Forschungsinsti-

tute“, hervorgegangen, bereiste E. das Bistum Chur und gab nach bisher unbekanntem Quellen den „Episcopatus Curien-sis in Rhaetia sub metropoli Moguntina“ in zwei Teilen, 1797, als Teil der Germania sacra heraus. Wurde Bibliothekar und Archivar in St. Blasien, später Prior in Oberried. Kam nach Aufhebung von St. Blasien 1807 nach St. Paul im Lavanttal, bzw. nach Klagenfurt. 1807–17 Gymnasialpräfekt und 1818–20 Konviktspräfekt und Archivar im Stift St. Paul im Lavanttal. E., der umfassende archivalische Kenntnisse besaß, bahnte mit seinen Arbeiten den Weg für weitere Forschungen und kritische Untersuchungen.

W.: Kurzgefaßte Geschichte der Propstei Oberried und des Thales S. Wilhelm (1805), in: Badenia, 1844; Collectanea diplomatum, quae historiam Carinthiae concernunt, 3 Bde., handschriftl. Nachlaß, Stiftsarchiv St. Paul, teilweise veröffentlicht in: Seltenheiten der vaterländischen Diplomatik, Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst, 10. Jg., 1819, 11. Jg. 1820 und in: Beiträge zur älteren Geschichte und Topographie des Herzogtums Kärnten, 1817 und 1819; Diplomatische Annalen des Herzogtums Kärnten, in: Kärntnerische Zeitschrift II, S. 193 1820, und III, S. 175, 1821; etc.

L.: F. C. Felder-F. J. Waitzenegger, Gelehrten- und Schriftstellerlex. der dt. kath. Geistlichkeit, I, 1817, 2 und 3, 1820–22; Freiburger Diöz. Arch. VIII, 1874, S. 223–25; Carinthia XIII, n. 11, S. 46f.; R. Strelli-E. Olbert, Das Benediktinerstift St. Paul in Kärnten, 1910; H. Hermann, Handbuch der Geschichte des Herzogtums Kärnten, II. Bd., 3. Per., I. H., S. 341, 3. H., S. 189; Buchberger; Wurzbach.

Eichhorn Rudolf (Franz), Can. reg., Sozialreformer. * Kleinpoppen (N.Ö.), 29. 11. 1853; † Wien-Jedlese, 7. 2. 1925. 1873 Reifeprüfung und Eintritt in das Chorherrenstift Klosterneuburg; dann Einjährig-Freiw., 1879 Priesterweihe und Kooperator in Heiligenstadt. 1881 wurde E., der sich sehr zum Studium orientalischer Sprachen hingezogen fühlte, Religionslehrer und Kooperator in Floridsdorf, wo sich ihm ein neues Betätigungsfeld eröffnete. Eifrig Beschäftigung mit Volkswirtschaft und mit den Schriften von Marx und Lassalle, brachten ihn in den Kreis Vogelsangs. 1887–89 Pfarrer von Floridsdorf, dann in Höflein a. d. Donau, 1895–1921 Pfarrer in Nußdorf. 1883–88 gab er das „Korrespondenzblatt für den Klerus Österreichs“, dann das Wochenblatt „Der Arbeiter“ heraus, 1896 gründete er den „Eremitenverein“, eine registrierte Hilfskasse, Alters- und Invalidenversicherung für Geistliche, wurde 1888 zum Abg. des Zwettler Landbezirkes gewählt und war mit dem Ackerbaumin. Scheimpflug maßgebend beteiligt am Zu-